

Lise. Du, ich hab' dir da Brod.

Beteli (streckt zitternd die Hand danach.) Du bist gut, Lise! es hungert mich — aber warum bringst du mir jetzt Brod?

Lise. Weil du mir lieb bist, Beteli! Wir haben jetzt genug Brod! mein Vater muß die Kirche bauen.

Beteli. Meiner auch.

Lise. Ja, aber deiner ist nur Handlanger.

Beteli. Das ist gleichviel, wenn's nur Brod giebt.

Lise. Habt ihr großen Hunger leiden müssen?

Beteli. Ach! wenn's nur jetzt besser wird.

Lise. Was habt ihr zu Mittage gehabt?

Beteli. Ich darf's nicht sagen.

Lise. Warum nicht?

Beteli. Wenn's der Vater vernähme, es würde mir —

Lise. Ich würde es ihm dann gerade auch sagen; du Narrchen;

Beteli nimmt ein Stück ungekochte rohe Rübe aus der Tasche' und sagt: „sieh da, Lise!“

Lise. Herr Jesus! sonst nichts?

Beteli. Nein, weiß Gott! jetzt schon zwei Tage.

Lise. Und du darfst das Niemand sagen, und von Niemand etwas fordern?

Beteli. Ach Gott! wenn er wüßte, was ich dir jetzt gesagt, wie würde es mir gehen!

Lise. Aber warum sollst du es denn nicht sagen?

Beteli. Weil das so aussehen würde, als wenn wir betteln wollten, und das sollen wir nicht.

Lise. Nun, so is' doch das Brod, eh' du wieder hinein mußt.

Beteli. Ja, ich muß bald gehn, sonst fehlt's —

Er is't das Brod, und eben öffnet der Marx die Thür.

Beteli schluckt erschrocken den ungekäuerten Bissen hinunter, und die Lise läuft geschwind davon.

Eve trifft den Heinli unter seiner Hausthüre an und sagt ihm: „willst du Brod?“

Heinli. Ja, wenn du welches hast.

Eve giebt's ihm, er dankt, und Eve geht wieder fort. Der Jones aber schleicht um Michel's Haus her-